

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Bg. Reklamen 30 Bg. Differenzgebühr und Auskunftsvermittlung 30 Bg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontofuß ist jeder Rabatt einfügig. Platzverordnungen unverbindlich. - Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einchl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersparnisse.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Randfunk

Nr. 204

Mittwoch 31. August 1932

35. Jahrgang

„Völlige Übereinstimmung“

Das Ergebnis der Konferenz von Neudeck. - Der Reichspräsident stellt sich hinter die Reichsregierung. - Der Reichskanzler hat die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages.

Berlin 30. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler v. Papen, den Reichsminister des Innern, Freiherrn von Gahl und den Reichswehrminister von Schleicher zum gemeinsamen Vortrag über die schwebenden Fragen der Politik, insbesondere das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Der Herr Reichspräsident erteilte seine Zustimmung zu den von der Reichsregierung geplanten, vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster in den Grundzügen bekanntgegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler, bei der Ausarbeitung der einzelnen Bestimmungen insbesondere darauf zu achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Die eingehende Besprechung der innenpolitischen Lage ergab völlige Übereinstimmung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Staat heranzubringen. Die preußische Regierung wurde in einer sehr bedenklichen Form aus dem Amte entfernt, weil sie über keine Mehrheit im Landtag verfüge und nur „geschäftsführend“ sei. Der Reichstag wurde aufgelöst, weil er dem Willen des Volkes nicht mehr entspreche. Im Hintergrund stand dabei für die Regierung die Hoffnung, daß der neue Reichstag für sie eine „nationale Mehrheit“ erbringen werde. Sie tat alles, um diese Hoffnung zu verwirklichen, gewährte der NSDAP volle Freiheit und unterließ alles, was sie gerade zu dieser Partei in Gegensatz hätte bringen können - und erlitt dann doch Schiffbruch mit dieser Politik. Als sich dann andere der Aufgabe, zu deren Lösung die Regierung nicht imstande war, annahmen, da setzte sich die Reichsregierung aufs hohe Pferd und ritt

Attaden gegen die Parteien und ihr „tatsächliches Kulissenpiel“, erklärte, daß sie es für ihre Pflicht halte, Störungen ihres „Werkes“ durch die Parteien abzuwehren. Und die Parteien wurden diktatorisch vor die Alternative gestellt: Entweder ihr toleriert uns und gebt uns also eine Mehrheit, oder wir schiden diesen Reichstag wieder nach Hause. Wenn man diese Argumentation mit der beim Sturz Brünnings und der Preußischen Regierung in Zusammenhang bringt, dann wird jeder Unbefangene sagen müssen, daß hier von Logik nicht mehr die Rede sein kann.

Daß der Reichstag nicht gewillt ist, sich diese Art der Behandlung gefallen zu lassen, ist selbstverständlich. Er hat gestern schon in seiner ersten Sitzung, mit der ordnungsgemäß vorgenommenen Präsidentenwahl, einen Beweis für seine ihm von der Regierung bestrittene Arbeitsfähigkeit erbracht. Man erwartet, daß diese Tatsache nicht ohne Einfluß auf die Haltung des Reichspräsidenten bleiben wird.

Herr von Hindenburg aber hat sich gestern schon entschieden. Er hat der Auflösung der Reichsregierung zugestimmt und

stellt damit den Reichstag auch seinerseits vor die Alternative, entweder die Regierung zu tolerieren oder die Auflösung in Kauf zu nehmen. Nach der bisherigen Stellungnahme der Parteien aber ist mit einer Tolerierung nicht zu rechnen und die Konsequenz, der Regierung und Parteien nicht aus dem Wege gehen werden, heißt: Auflösung und Neuwahl des Reichstages.

Das sind wahrhaftig keine schönen Aussichten. Der Reichsregierung ist vor allem auch zu sagen, daß ein erneuter Wahlkampf ihrem am Sonntag verfallenden Wirtschaftsprogramm, dessen erfolgreiche Durchführung vor allem Ruhe im Innern voraussetzt, alles andere als förderlich sein wird. Das Zentrum weiß genau, was es tut, wenn es in Verhandlungen mit anderen Parteien versucht, eine Mehrheit im Reichstage zu finden und dadurch den ruhigen, verfassungsmäßigen Ablauf der Entwicklung sicherzustellen. Dieser Weg würde zu der notwendigen inneren Beruhigung als der Voraussetzung einer stetigen Weiterentwicklung führen. Von dem Weg, den die Reichsregierung zu gehen beabsichtigt, kann man dies ganz gewiß nicht sagen!

Nach der Eröffnung des Reichstages.

Ein entscheidender Tag. - Ruhige Reichstagsöffnung. - Das Kabinettsrat über die Vollmachten des Reichskanzlers. - Rückwirkungen auf Preußen? - Weitreichende Pläne des Reichskabinetts.

Was wird?

Das war ein entscheidender Tag gestern! Während in gut Neudeck die entscheidende Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und den Reichsministern über die innenpolitische Lage stattfand, versammelten sich in der Reichshauptstadt das preußische Parlament und zum ersten Male auch der neue Reichstag.

Eröffnung des Reichstages und Preussischen Landtages: Bericht siehe Seite 2 u. 3.

Noch nie in der Zeit nach dem Kriege ist ein Reichstag unter so gespannten politischen Verhältnissen zusammengetreten, wie der am 31. Juli gewählte. Noch nie hat aber auch ein Reichstag schon am ersten Tage so reibungslos alle formalen Arbeiten erledigt und sein Präsidium gewählt. Diese Tatsache ist umso bemerkenswerter, als man in den offiziellen Kreisen gegenwärtig von nichts anderem hört, als von der völligen Arbeitsunfähigkeit des Reichstages und von der Unmöglichkeit der Zusammenarbeit zwischen ihm und der Reichsregierung. Es spielen sich gewiß seltsame Dinge genug ab. Seltsam war es beispielsweise, daß die Sozialdemokraten in Widerspruch zu allem demokratischen Empfinden bei der Präsidentenwahl von dem in den letzten 12 Jahren angewandten Gewohnheitsrecht, das sie für sich immer beansprucht haben, abgewichen sind und der stärksten Partei, nämlich den Nationalsozialisten den Präsidentenposten nicht geben wollten. Ebenso seltsam, daß sich die Nationalsozialisten auf den Standpunkt dieses Gewohnheitsrechts stellten, wodurch sie erneut ihre Legalität und ihr Interesse am Parlament zu beweisen versuchten. All diese Dinge treten aber gegenüber dem, was in der Regierung vorgeht, weit in den Hintergrund und Tatsache ist und bleibt, daß das beinahe Unmögliche wahr geworden ist und der Reichstag sich konstituiert hat. Es gibt eigentlich nur eine Partei, die an dieser raschen Abwicklung der Geschäfte kein Interesse hatte: die Deutschen Nationalen. Wenn man von ihnen absteht, dann war eigentlich der ganze Reichstag von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten

stern einig in dem Willen, der Regierung keine Handhabe und keinen Grund zur Auflösung des Reichstages zu geben. Die erste Sitzung verlief durchaus programmäßig, so wie man es gestern zwischen den Fraktionen festgelegt und vorbereitet hatte. Die Regierungsbank war leer. Ueber den leeren Bänken schwebte aber der Geist der Reichsregierung, der die Parteien veranlaßt hat, ihren Willen und ihre Entscheidung nicht gegeneinander, sondern gegen die Staatsführung zu richten, von der man weiß, daß sie unter dem Titel „Neuaufbau des Reiches“ Pläne verfolgt, die höchst zweifelhaft und bedenklich sind.

Diese Dinge und Möglichkeiten beschäftigten den ganzen Tag über die Parlamentarier weit stärker als das, was im Sitzungssaal vor sich ging. Positiv weiß man vorerst nur das eine, daß der Reichskanzler am Mittwoch wieder in Berlin sein wird und daß auf Grund der Ergebnisse seiner Besprechungen mit dem Reichspräsidenten dann in der Reichsregierung die Entscheidungen über die Haltung der Regierung dem Parlament gegenüber fallen wird.

Die Kreise, die der Regierung nahestehen, behaupten, daß der Reichspräsident dem Reichskanzler alle Vollmachten ausgestellt habe, um die er gebeten habe, einschließlich der Vollmachten zur Auflösung des Reichstages in einem Zeitpunkt, den der Reichskanzler für geeignet hält. Man ist in offiziellen Kreisen der festen Überzeugung, daß der Reichskanzler auch vor dem Reichstag eine programmatische Rede über seine Politik und sein Regierungsprogramm halten wird in der Absicht, das Volk für sich und seine Regierung und gegen den Reichstag zu gewinnen und seine Pläne zu motivieren. Unmittelbar im Anschluß daran soll dann die Auflösungsurkunde verlesen werden.

Es spricht manches dafür, daß man solche Möglichkeiten aus der amtlichen Verlautbarung, die über die Besprechungen in Neudeck veröffentlicht worden ist, herauslesen kann. Bemerkenswert ist vor allem in dieser Beziehung, daß man sich im Reich bereits wieder sehr eingehend mit der preussischen Frage beschäftigt, weil im Fall einer Verständigung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen zweifellos eine strenge verfassungsmäßige Regierung zustande kommen würde. Man steht im Reich auf dem durchaus unbedingten und verfassungsmäßig unsaltbaren

Um die Verwaltungsreform.

Die kommissarische preussische Staatsregierung hat sich, wie die R. Z. berichtet, gestern mit einer neuen Verordnung über die Verwaltungsreform beschäftigt. Es ist anzunehmen, daß die Verordnung sofort nach Rückkehr des Reichskanzlers aus Neudeck endgültig fertiggestellt und veröffentlicht wird.

Ueber ihren Inhalt verlautet, daß das Kernstück in der Entlastung der Oberpräsidenten besteht. Sie sollen in Zukunft lediglich die Stellung von Staatskommissaren einnehmen. Mit der Entlastung der Oberpräsidenten als Instanz ist die Aufteilung der bisher von dieser Behörde wahrgenommenen Arbeiten auf die Regierungspräsidenten verbunden. Gegen diese Neuordnung ist besonderer Widerstand vom Kultusministerium geleistet worden, weil man eine Aufteilung der Aufgaben der Provinzial-Schulkollegien an die Regierungspräsidenten, vor allem in personalpolitischer Hinsicht, für unzumutbar hält. Diesen Bedenken will Dr. Bracht offenbar dadurch Rechnung tragen, daß die Arbeitsverteilung so vorgenommen wird, daß innerhalb einer Provinz ein Regierungspräsident die Aufgaben des Provinzial-Schulkollegiums und ein anderer Regierungspräsident andere Aufgaben, z. B. Wasserbauangelegenheiten, in ihrer Gesamtheit übertragen bekommt. Auch in dem Verhältnis der Kreisräte soll eine Änderung in der Weise eintreten, daß sie in Zukunft unmittelbar mit den Landräten zusammenarbeiten sollen. Als Endergebnis wurde eine wesentliche Verkleinerung des bisherigen Verwaltungsapparats der Oberpräsidenten eintreten. Ferner verlautet, daß der kommissarische preussische Minister des Innern auch eine neue Einteilung der Kreise in der Rheinprovinz vorbereitet, die zum 1. April nächsten Jahres durchgeführt werden soll.

Standpunkt, daß eine preussische Regierung aus dem Amt entfernt werden können und zwar durch Notverordnung, auch wenn sie sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützen könnte. Eine solche Auffassung beweist, daß die Reichsregierung die jegliche enge Verbindung zwischen Preußen und dem Reich nicht mehr rückgängig machen

Schöne Ausflüchten!

!! 31. August 1932.

Die gestrige Unterredung in Gut Neudeck zwischen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler, dem Reichsinnen- und Reichswehrminister hat eine Entscheidung gebracht, wie sie nach allem, was vorausgegangen war, erwartet werden mußte. Es wurde über das Ergebnis dieser Unterredung eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, die wir vorstehend zum Abdruck bringen.

Der entscheidende Satz dieser Erklärung, auf den es den Herren Papen, Schleicher und Gahl in erster Linie ankommt, ist an den Schluß gestellt. In einer bewußt knappen Sachlichkeit und Nüchternheit stellt er die „völlige Übereinstimmung“ zwischen Reichspräsident und Reichsregierung in der Beurteilung und Auswertung der politischen Lage fest. Das bedeutet, daß das innerpolitische Ziel der Reichsregierung auch das Ziel des Reichspräsidenten ist. Und das bedeutet viel, mehr jedenfalls, als man vorerst abschätzen kann.

Das Ziel des Herrn von Papen ist bekannt. Er hat es am vergangenen Sonntag in seiner Rede in Münster vorgezeichnet, als er die These aufstellte: Nur eine „autoritäre unabhängige“ Regierung könne in Deutschland die Aufgaben der nächsten Monate lösen. Das ist eine höchst anspruchsvolle These. Sie dürfte es sein, weil Herr v. Papen sicherlich schon am Sonntag in Münster gewußt hat, was er heute schwarz auf weiß besetzt, daß nämlich seine Auffassung von der höchsten und stärksten Gewalt in Deutschland, dem Reichspräsidenten, anerkannt und gedeckt werde. Diese Gewissheit gab Herrn von Papen die Sicherheit, von der seine Rede getragen war, und sie gab ihm auch die robuste Rücksichtslosigkeit, mit der er seine Mißachtung der Parteien zum Ausdruck brachte und die ihn auch zu dem häßlichen Wort vom „tatsächlichen Kulissenpiel“ (die Verhandlungen zwischen Zentrum und NSDAP) hinriß.

Herrn v. Papens Haltung ist höchst anspruchsvoll. Aber sie ist auch höchst anfechtbar. Wir wiederholen, was wir schon mehrfach sagten: Brüning mußte gehen, weil er (angeblich) es nicht verstand, die auf der Rechten vorhandenen „nationalen Aufbaukräfte“ zur Verantwortung und an den

aurant
RG

7 Uhr
igs-
RT

bekannten
ers, Bonn.

ernichtet
adikal

, Russen,
Ameisen,

agelläuse,
desäcken.

en.

ste Anwen-

0.90 und 0.85.

ogorien.

am Markt.

erie Wefers

er Befreiung von

nd Küchen-

ziefer

f. Motten, Wanzen

use, Heimechen,

in: für Schwaben,

ennig

gerien erhältlich.

will, daß sie vielmehr die Absicht hat, erneut in Preußen einzutreten, wenn dort nicht alles nach ihrem Willen verlaufen sollte.

Eine umso größere Bedeutung kommt der Reise zu, die das neue Reichstagspräsidium nach Neudorf zum Reichspräsidenten unternehmen wird. Die Mitglieder des Präsidiums werden dem Reichspräsidenten nicht nur offiziell von der Konstituierung des Reichstages Mitteilung machen, sondern mit ihm auch die hochpolitischen Fragen besprechen. Dazu gehört vor allem die Frage der Zusammenarbeit zwischen dem Reichstag u. einer Regierung, auch wenn sie kein Koalitions- sondern ein Präsidialkabinett wäre. Es ist also immerhin möglich, daß der Reichstag in nächster Zeit nicht aufgelöst wird. Im Reichstag selbst macht sich das Bestreben bemerkbar, durch eine längere Vertagung eine Debatte vorerst nicht stattfinden zu lassen. In diesem Fall würde es vorerst nicht zur Entscheidung über Mißtrauensanträge und Rotverordnungen kommen und damit würde auch der Grund zur sofortigen Auflösung des Reichstages wegfallen. Wenn die Entwicklung anders läuft, dann rechnet man jetzt mit der Ausschreibung von Neuwahlen innerhalb der verfassungsmäßigen Frist. Die Regierung, die immer erklärt hat, daß mit Wahlen jetzt Schluß gemacht werden müsse, scheint nun zu der merkwürdigen Auffassung gekommen zu sein, daß häufige Wahlen zum Reichstag für ihr Vorhaben am zweckmäßigsten sind. Mag sie, sie wird das Volk, ohne das sie regieren zu können glaubt, auf dem Posten finden!

Die Auffassung in Regierungskreisen.

Ueber die Auffassung, die in Regierungskreisen nach der Eröffnung des Reichstages und nach der Konferenz von Neudorf vorherrscht, liegt eine amtliche Erklärung zwar nicht vor, aber man geht wohl nicht fehl, wenn man folgende Darstellung des GWD-Büros als fast offiziös beinhalten darf:

„Die wichtigste Entscheidung des Tages ist nicht im Reichstag, sondern in Neudorf gefallen — der Reichspräsident hat dem Kanzler die Vollmacht zur Auflösung gegeben. In parlamentarischen Kreisen waren gegen Abend Gerüchte verbreitet, wonach diese Vollmacht angeblich in sehr eingeschränktem Umfang erteilt worden sei. Nach Informationen aus besserer Quelle können wir feststellen, daß diese Gerüchte falsch sind. Der Kanzler hat die Vollmacht, er wird von ihr Gebrauch machen, sobald der Reichstag der Durchführung des am Sonntag vertagten Programms Schwierigkeiten bereitet.“

Zunächst hat der Reichstag sich aber vertagt. Das entspricht dem Wunsche der Nationalsozialisten und des Zentrums, Zeit zu gewinnen, bis die schwebenden Verhandlungen zwischen ihnen zu Ende geführt sind. Die Erklärung, die der neue Reichstagspräsident abgegeben hat, wird allgemein als Kampfsache aufgefaßt mit dem Ziele, den Reichstag am Leben zu erhalten und an die Stelle der gegenwärtigen Reichsregierung ein „schwarz-braunes“ Kabinett zu setzen. In der Reichsregierung naheliegender Kreise ist man aber der Auffassung, daß das Zusammengehen bei der Präsidentenwahl noch keineswegs ein Beweis für ein gemeinsames sachliches Verhalten im Sinne eines einheitlichen Regierungsprogrammes ist.

Darum ist auch kaum anzunehmen, daß der Reichspräsident den Empfang, um den das Reichstagspräsidium heute Abend nachgesucht hat, überstürzen wird. Der Entscheidung des Reichspräsidenten kann natürlich nicht vorgegriffen werden. Aber man rechnet doch schließlich sicher damit, daß er die Antwort geben wird, er sei ohnehin bald wieder in Berlin; er bitte deshalb, auf den Besuch zu verzichten und seine Rückkehr abzuwarten. Die Aktion, die heute von den Nationalsozialisten und dem Zentrum eingeleitet worden ist, wird dann erst beim Wiederauftritt des Reichstages fortgeführt werden können. Dabei ist man sich im Reichstag aber weitgehend darüber klar, daß die Reichsregierung mit der Auflösungsvollmacht in der Hand in diesem Kampfe die stärkere Kraft ist.

In Regierungskreisen werden übrigens die Gerüchte, daß zwar aufgelöst, aber in absehbarer Zeit nicht wiedergewählt werden sollte, entschieden dementiert. Zunächst ist die Auflösung aufgehoben; es wäre denkbar, daß sie Mitte des Monats erfolgt. Dann würde auch in der vorgeschriebenen Frist, also Mitte November, ordnungsmäßig ein neuer Reichstag gewählt werden.

Ob die Entwicklung so verläuft, — das liegt beim Reichstag selbst. In Kreisen der Reichsregierung wird betont, daß sie das Weitere in Ruhe und Gelassenheit abwarten. Der Kanzler kommt am Mittwoch mit General von Schleicher und dem Freiherrn von Gahl aus Neudorf zurück. Die Herren werden dann im Laufe des Nachmittags ihren Ministerkollegen Bericht erstatten und daran schließt sich die Fertigstellung der Rotverordnungen, die voraussichtlich am Freitag veröffentlicht wird.“

Reichstagseröffnung ohne Zwischenfälle

Glatte Eröffnung und Wahl des Präsidiums. — Eine agitatorische Eröffnungsrede von Klara Zetkin. — Göring (NSDAP) Reichstagspräsident — Die Vizepräsidenten: Esser (Ztr.), Graef (DN) und Rauch (Bayr. Volksp.) — Vertagung bis 8. oder 9. Sept.

Deutscher Reichstag.

BDZ Berlin, 30. Aug. Die Tribünen sind schon lange vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Im Sitzungssaal finden sich die uniformierten Nationalsozialisten erst beim ersten Klingelzeichen kurz vor 3 Uhr ein. Die Regierungssitze sind nicht besetzt. Die Deutschnationalen sind ihrem Fraktionsbeschluss gemäß zunächst der Sitzung ferngeblieben.

Um 3 Uhr wird Frau Klara Zetkin, die kommunistische Alterspräsidentin, von zwei weiblichen Fraktionsgenossen zum Präsidentensitz geleitet. Die Kommunisten rufen im Sprechchor: „Wir grüßen die antifaschistische rote Einheitsfront und unsere Genossin Klara Zetkin mit einem dreifachen „Rot-Front.“

Die übrigen Abgeordneten hören sich die Kundgebung schweigend an.

Frau Zetkin

erklärt mit sichtlichem Anstrengung: Nach der Geschäftsordnung wird die erste Sitzung des Reichstages durch das älteste Mitglied eröffnet und geleitet. Nach den Feststellungen des Reichstagsbüros bin ich das älteste Mitglied. Ich bin am 5. Juli 1857 geboren. Wenn ein Mitglied älter sein sollte, bitte ich es, sich zu melden und meine Stelle einzunehmen. Das ist nicht der Fall. Ich eröffne die Sitzung und beauftrage zu Schriftführern die Abg. Frau Lore Agnes (Z.), die Abg. Rauch-München (D. Vp.), Schwarz-Frankfurt II u. Torgler (N.).

Nachdem die Schriftführer ihre Plätze eingenommen haben, hält die Alterspräsidentin Klara Zetkin eine Ansprache. Darin sagte sie unter anderem:

Der Reichstag tritt in einer Situation zusammen, in der die Krise des zusammenbrechenden Kapitalismus die breitesten werftätigen Massen Deutschlands mit einem Hagel furchtbarester Leiden überschüttet. Die politische Macht hat zur Stunde in Deutschland ein Präsidialkabinett an sich gerissen, das unter Ausschaltung des Reichstages gebildet wurde und dessen treibende Kraft die Reichswehrgeneralität ist. Die außerparlamentarische Machtergreifung der Werftätigen mußte über das Augenblicksziel hinaus auf den Sturz des bürgerlichen Staates und der kapitalistischen Wirtschaft gerichtet sein.

Die Ansprache wurde an einzelnen Stellen von den Kommunisten mit „Sehr wahr!“-Rufen begleitet. Die übrigen Abgeordneten enthielten sich jeder Kundgebung. Nach dem Schluß der Rede legte sich Frau Zetkin erschöpft zurück. Nun folgte der Namensaufruf der Abgeordneten und nun erst kamen die Deutschnationalen in den Saal.

Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit des Hauses — es sind 578 Abgeordnete anwesend — beantragte Abg. Radel (Kom.) die sofortige Säftentlassung des am Samstag in Stuttgart verhafteten kommunistischen Abgeordneten Knatter.

Abg. Fried (Nat.-Soz.) erklärt, seine Freunde würden diesem Antrage nicht widersprechen. Er beantragte die Haftentlassung des Abgeordneten Moder-Schles-

wig-Holstein (Nat.-Soz.). Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

Die Alterspräsidentin, Frau Klara Zetkin, setzt nunmehr

die Wahl des Präsidenten

auf die Tagesordnung.

Abg. Fried (Nat.-Soz.) schlägt zum Reichstagspräsidenten Abgeordn. Göring (Nat.-Soz.) vor.

Abg. Radel (Kom.) schlägt den Abg. Torgler (Kom.) vor. Er verliest dazu eine Erklärung seiner Fraktion, daß sie im Falle einer Nichtwahl Torglers für den sozialdemokratischen Präsidentschaftskandidaten stimmen werde, ohne damit ihren Kampf gegen die Sozialdemokratie einstellen zu wollen. Das Zentrum trage die Verantwortung für die Wahl eines nationalsozialistischen Reichstagspräsidenten.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt kurz, daß die Sozialdemokratie für den bisherigen Präsidenten Paul Loebe stimmen werde.

Darauf wird die Wahl des Reichstagspräsidenten durch Abgabe der Stimmkarten vorgenommen.

Die Wahl hatte das Ergebnis, daß 367 Stimmen für den Abg. Göring (NS.), 135 Stimmen für den Abg. Loebe (S.), 80 Stimmen für den Abg. Torgler (K.) abgegeben worden sind. Eine Stimme fiel auf den Abg. Stöhr (DS.).

Zum Reichstagspräsidenten ist also der Abg. Göring (NS.) mit absoluter Mehrheit gewählt worden. Die Nationalsozialisten begrüßten das Wahlergebnis mit lautem Beifallstuscheln und mit Heilrufen.

Nachdem Abg. Göring sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hat, erklärt die Alterspräsidentin Frau Zetkin: Damit ist meine Pflicht als Alterspräsidentin erfüllt, und der gewählte Präsident muß seines Amtes warten.

Unter lauten Heilrufen der Nationalsozialisten nimmt Göring den Präsidentensitz ein. Er erklärt, durch die Mehrheit als Vertreter der stärksten Fraktion zum Reichstagspräsidenten gewählt, danke ich für das Vertrauen und verspreche, mein Amt unparteiisch und gerecht und nach der bestehenden Geschäftsordnung auszuüben. (Beifall bei den Nationalsozialisten.) Ich werde für die Ordnung und Würde dieses Hauses Sorge tragen. Ich lasse aber keinen Zweifel daran, daß ich ebensowenig die Würde und die Ehre des deutschen Volkes antasten lassen werde. Auch die Ehre und Geschichte des deutschen Volkes wird in mir einen berufenen Hüter finden. (Beifall und Heilrufe bei den Nationalsozialisten.)

Der Präsident beruft dann vier weitere Schriftführer zur Unterstützung der weiteren Wahlhandlungen. Er bittet um Vorschläge für den 1. Vizepräsidenten. Abg. Dr. Fried (NS.) schlägt den Abg. Esser (Z.) vor. Von den Sozialdemokraten wird Abg. Loebe (S.) von den Kommunisten Abg. Torgler vorgeschlagen.

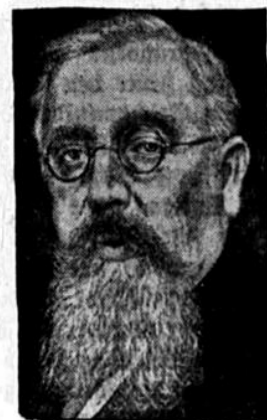
Von den 568 abgegebenen Stimmen fielen auf den Abg. Esser (Z.) 276, auf den Abg. Loebe (S.) 214 und auf den Abg. Torgler (K.) 77 Stimmen. Eine Stimme erhielt Frau Klara Zetkin.

Die absolute Mehrheit ist also für den Abg. Esser nicht erreicht, und es findet

Das neue Reichstagspräsidium.



Göring



Esser



Graef.

Stichwahl statt zwischen den Abgeordneten Esser und Loebe. Die Stichwahl ergibt die Wahl des Abg. Esser (Z.) mit 364 Stimmen gegen 138 Stimmen, die für den Abg. Loebe (S.) abgegeben worden sind. 78 Stimmen für den Abg. Torgler (Kom.) waren bei der Stichwahl ungültig.

Die beiden übrigen Vizepräsidentenposten erhielten der deutschnationale Abg. Graf-Hüringen mit 335 Stimmen und Rauch (BVP.) mit 350 Stimmen. Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten wieder für ihre eigenen Kandidaten. Damit waren alle vier Präsidenten gewählt. Neben den Nationalsozialisten ist diesmal erfreulicherweise auch die Bayerische Volkspartei zum ersten Male im engeren Präsidium des Reichstages vertreten.

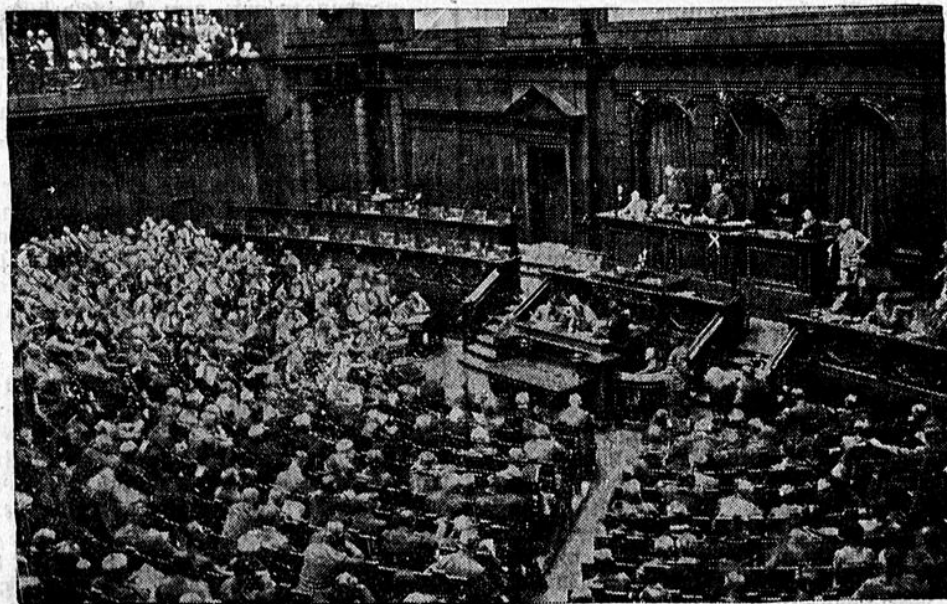
Dann folgte noch die Wahl der zwölf Schriftführer, und zwar in einem Wahlgang. Jeder Abgeordnete gab einen Stimmzettel ab, der höchstens zwölf Namen enthalten durfte. Die Auszählung der Schriftführervorschläge erfolgt am Mittwochvormittag.

Präsident Göring gab dann folgende

bedeutende Erklärung

ab:

Ich bitte das Haus um die Ermächtigung, daß ich dem Herrn Reichspräsidenten in einem Telegramm die Bitte ausspreche, das Präsidium des Reichstages nicht, wie es das Forum vorschreibt, gelegentlich zu empfangen, sondern dieses Präsidium unverzüglich zum Vortrag zu empfangen. Wegen den Vorschlag erhebt sich kein Widerspruch. In den letzten Tagen häufen sich in der Presse aller Richtungen die Nachrichten über eine beabsichtigte Ausschaltung des Reichstages. Der Reichstag soll nämlich über „keine arbeitsfähige Mehrheit“ verfügen. Das deutsche Volk und das Ausland werden durch solche Nachrichten mehr und mehr unruhigt. Als Präsident des Deutschen Reichstages weise ich derartige unverantwortliche Gerüchte zurück. (Beifall.) Ich bin fest davon überzeugt, daß der Herr Reichspräsident nur ge-



Die Eröffnungssitzung des Reichstages.

Uebersichtsbild von der Eröffnungssitzung des neuen Reichstages. Am Präsidentensitz steht die kommunistische Abgeordnete Klara Zetkin (X), die als Alterspräsidentin fungierte. Hinter ihr die kommunistischen Abgeordneten Koenen u. Torgler, die ihr beihilft waren. In den rech-

ten Sektoren sieht man die nationalsozialistische Fraktion, deren Mitglieder in Uniform erschienen waren. Die leeren Sitze zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum gehören der deutschnationalen Fraktion, die der Eröffnung ferngeblieben war.

le
Reichs-
9. Sept.
um.

mäß der von ihm an dieser Stelle beschwo-
renen Verfassung handeln wird.
Ich stelle vor dem ganzen deutschen
Volke ausdrücklich fest, daß die heutige
Sitzung, vor allem die Wahl des Präsi-
diums, eindeutig erwiesen hat,
daß der neue Reichstag über
eine große arbeitsfähige na-
tionale Mehrheit verfügt und
somit in keiner Weise der Tatbestand eines
staatsrechtlichen Notstandes gegeben ist.
Ich bin überzeugt, daß der Reichs-
tag, wenn alle wertvollen Kräfte
zusammenwirken, die schweren
Aufgaben erfüllen wird, die seiner harren.
Zum ersten Male besitzt der Reichstag
wieder eine nationale Mehrheit. (Beifall
rechts.) Diesem Reichstag ist die Aufgabe
gestellt, das deutsche Volk aus drückendster
materieller Not und dumpfster seelischer
Verzweiflung herauszuführen. Die Aufgabe
des nationalen Präsidiums besteht nicht
mit der Hoffnung, daß ich mein Amt als
Präsident dieses Reichstags so ausüben
kann, daß die Ehre des Volkes, die Sicher-
heit der Nation und die Freiheit des Va-
terlandes die obersten Leitsterne meines
Handelns sein können. (Stürmischer Bei-
fall rechts.)
Alsdann bitte ich Sie, mich zu ermächti-
gen, Tag und Stunde der nächsten Sitzung
sowie die Tagesordnung dieser Sitzung
festzusetzen.
Dieser Vorschlag des Präsidenten wur-
de von einer Mehrheit, die von
den Nationalsozialisten bis
zum Zentrum reichte, gutgeheißen.
Ein von den Kommunisten gestellter
und von den Sozialdemokraten unterstützter
Antrag, schon morgen eine weitere Sitzung
abzuhalten, wurde gegen die Linke abge-
lehnt.
Präsident Brüning widmete dann noch
den Toten der „Lilke“ einen ehren-
den Nachruf, den das Haus stehend an-
hörte, (die Kommunisten hatten den Saal
verlassen) und schloß dann die erste Sitzung
des neuen Reichstags, die in jeder Weise
ruhig und würdig verlief.
Nächste Sitzung am 8. oder 9. September.
VöZ Berlin, 30. Aug. (Drahtb.) Der
Kleinstenrat des Reichstages beschäftigte
sich nach der ersten Vollversammlung am Dien-
stagabend noch mit der Frage, wann der
Reichstag wieder zusammentreten
soll. Es wurde beschlossen, vorläufig den
8., eventuell den 9. September für die näch-
ste Sitzung in Aussicht zu nehmen. Auf
die Tagesordnung soll eine Erklärung
der Reichsregierung gesetzt wer-
den. Falls die Regierung nicht bereit ist,
eine Erklärung abzugeben, wird der Klei-
nstenrat vorher noch einmal zusammentreten,
um eine andere Tagesordnung aufzustellen.
Der Termin der Reise nach Neudorf
wird erst entschieden werden, wenn die
Antwort des Reichspräsidenten auf das
Telegramm des Reichstagspräsidiums vor-
liegt. Das wird voraussichtlich am Mitt-
woch der Fall sein.
Ferner wurde im Kleinstenrat verab-
redet, daß am Mittwoch früh der Haus-
haltsausschuß, der Auswärtige Ausschuß,
der Ständige Ausschuß zur Wahrung der
Rechte der Volksvertretung und der Ge-
schäftsordnungs- und Wirtschaftsausschuß
sich konstituieren sollen. Die Vorstehenden in den ersten
beiden Ausschüssen werden die Nationalso-
zialisten stellen, den Vorsitz im Ständigen
Ausschuß übernimmt ein Sozialdemokrat,
den im letzten Ausschusse ein Zentrumsab-
geordneter.
Demonstrationen.
VöZ Berlin, 30. Aug. (Drahtb.) Kurz
nach der Eröffnung des Reichstages
kam es in der Nähe des Reichstagsgebäu-
des, da in weitem Umkreise abgesperrt war,
zu größeren Demonstrationen, die
ein Eingreifen der Polizei und die Räu-
mung der umliegenden Alleen des Tiergar-
tens notwendig machten. Am Platz der
Republik hatten sich hinter den polizeilichen
Absperren zahlreiche Nationalsozialisten
eingefunden, die die Ansprache ihrer
Abgeordneten erwarteten. Plötzlich ertönten
aus der Menge die Rufe: „Deutschland er-
wache!“ „Goda verredet!“, sowie Schmä-
hungen auf die Regierung Papen. Die Poli-
zei schritt mit berittenen Kräften gegen die
Demonstranten ein und drängte sie ab. Die
Demonstranten sammelten sich, zum Teil in
kleineren Gruppen und versuchten, wieder
in die unmittelbare Nähe des Reichstages
zu gelangen. Die Polizei setzte darauf
größere Kräfte ein und räumte systematisch
den Tiergarten und die angrenzenden
Straßen. Mehrere Demonstranten wurden
verhaftet.
Der „Vorwärts“ verboten.
VöZ Berlin, 30. Aug. (Drahtb.) Der
Vorwärts einschließlich seiner Abend-
ausgabe „Der Abend“, ist auf die Dauer
von drei Tagen verboten worden. Das
Verbot erfolgte, weil in der Abendausgabe
vom 29. August eine Abhandlung enthalten
ist, die das Programm des Reichstagsan-
führers als das „Programm des Verfassungs-
bruchs“ bezeichnet.

Scharfe Angriffe im Preußenparlament.

Erinnerung an den 20. Juli. — Hirtfelder protestiert namens der alten Preussischen Regierung gegen die Maßnahmen der kommissarischen Regierung. — Vertagung bis 21. September.

Preussischer Landtag.
VöZ Berlin, 30. Aug. Zur heutigen
Sitzung des preussischen Landtages war der
Andrang der Öffentlichkeit wieder außer-
ordentlich stark. Alle Tribünen waren über-
füllt.
Präsident Kerrl eröffnete die Sitzung
um 14 Uhr mit einem Nachruf für die Ver-
storbenen der Lillke-Katastrophe.
Während des Nachrufs waren die Kommu-
nisten im Sitzungssaal nicht anwesend. Die
Abgeordneten hatten sich von den Plätzen
erhoben.
Vor Eintritt in die Tagesordnung er-
hielt Abg. Hirtfelder (3) das Wort zu
einer Erklärung. Er erklärte, daß er
sich für verpflichtet halte, die Volksvertre-
tung sachlich über die Vorgänge zu un-
terrichten, die sich seit dem 20. Juli abge-
spielt haben. Er gibt zunächst einen Ueber-
blick über den historischen Verlauf der Er-
eignisse, die mit der Einsetzung des Reichs-
kommissars begannen, und teilt dabei u. a.
mit, daß die Amtsenthebung des Minister-
präsidenten Braun und des Innenministers
Severing zu einem Zeitpunkt erfolgte, als
die Notverordnung über die Einsetzung des
Reichskommissars noch nicht verfaßt war.
Zurzeit der Amtsenthebung der beiden Mi-
nister habe außer den Reichsstellen noch nie-
mand Kenntnis von dem Wortlaut der Ver-
ordnung gehabt. Erst am 20. Juli Mit-
tags habe die preussische Staatsregie-
rung Klage und den Antrag auf einstwei-
lige Verfügung an den Staatsgerichtshof
abgegeben. Abends seien dann auch die
übrigen Minister ihres Amtes enthoben
worden. Die preussischen Minister, so fährt
Hirtfelder nach Schilderung der Entwid-
lung fort, sehen mit Rücksicht auf die allge-
meine Notlage des Landes von einer tat-
sächlichen Ausübung ihrer Befugnis als
Verwaltungsorgane im allgemeinen vorläuf-
ig ab, denn diese Ausübung wäre nur in
gewaltsamer Auseinandersetzung mit der
gewalttätig vorgehenden Reichsregierung
möglich gewesen und sie hätte folgerichtig
zu einer Auseinandersetzung zwi-
schen Polizei und Militär und
ebenso zwischen den parteiinternen
Volkskreisen, also zu furchtbarem Blutver-
gießen, zu einer völligen Zerrüttung des
Landes und wahrscheinlich zum Ausein-
anderfallen des Reiches, geführt.
Die Staatsminister sehen aus dem gleichen
Grunde davon ab, die Beamten im allge-
meinen aufzufordern, den nach ihrer An-
sicht unrechtmäßig amtierenden Kommissar
den Gehorsam zu verweigern. Sie be-
hielten sich aber ausdrücklich die Befugnis-
vor, die ihnen als Minister gegenüber dem
Landtag und dem Reichstag zustehe. Dr.
Hirtfelder schilderte dann die bekannten Vor-
gänge in der Reichsratsitzung, den Protest
Bavariens und anderer Länder und beschäf-
tigt sich dann mit den durch die Regierung
als Grund „für diesen Gewaltakt gegen
das größte Land“ angeführten Umständen.
Er bezeichnet die Angaben der Reichsregie-
rung hierüber als dürrig und weist insbe-
sondere die Behauptung zurück, als hätten
die Staatsminister kommunistische Terror-
akte begünstigt. Das Gegenteil treffe zu.
Noch in der Verhandlung über die einst-
weilige Verfügung vor dem Staatsgerichtshof
habe es der Vertreter der Reichsregie-
rung abgelehnt, näheres Material vorzule-
gen. Die Vorwürfe, die die Reichsregie-
rung erhebe, seien in tatsächlicher Hinsicht
völlig unrichtig. Dies hätten die Staats-
minister in ihren Schriftsätzen vor dem
Staatsgerichtshof mit erdrückendem Ma-
terial dargelegt. Selbst beim Vorliegen be-
rechtigter Vorwürfe wäre die Reichsregie-
rung nicht bereit gewesen, so gegen Preu-
ßen vorzugehen. Die Absetzung der Mini-
ster, so schließt Dr. Hirtfelder, und gar sol-
cher Minister, die mit den betreffenden Fra-
gen respektlos gar nichts zu tun haben,
steht unter diesen Umständen mit der
Reichsverfassung nicht in Ein-
klang. Ich verzichte darauf, in diesem
Augenblick weitere Ausführungen zu ma-
chen, um dem Urteil des Staatsgerichtshofes
nicht vorzugreifen. Ich betone, daß ich
diese Erklärungen im Namen des preußi-
schen Staatsministeriums abgegeben habe.
Nachdem Abg. Jürgensen (Soz.) die
Rückgängigmachung der Einsetzung
des Reichskommissars verlangt hatte, eröff-
nete Abg. Lauscher (3) die Aussprache.
Er meinte, daß für die Einsetzung eines
Reichskommissars wohl an der Reihe der
maßgebend gewesen seien, als die angebli-
chen Vorwände. Das Zentrum würde da-
für sorgen, daß so schnell wie möglich in
Preußen verfassungsmäßige Zu-
stände hergestellt werden würden, damit
man der illegalen Diktatur die Zähne zei-
gen könne.
Abg. Kube (NS) polemisierte sehr
scharf gegen den stellvertretenden Reichs-
kommissar Dr. Aracht während Abg.

Kardinal van Rossum gestorben.

WöZ Maastricht, 30. Aug. Kar-
dinal van Rossum ist in der vergan-
gen Nacht gegen 2.30 Uhr in der Maastrich-
ter Krankenhaus Calvarieberg gestorben.

Kardinal van Rossum, der am 3. No-
vember 1854 in der ostflandrischen Stadt
Zwolle geboren wurde, war nach Holland
gekommen, um persönlich die Einsetzung
des Bischofs von Herzogenbusch, Msgr.
J. J. van der Meer, in der bei Herzogenbusch ge-
legenen Ortschaft vorzunehmen. Be-
reits bei dieser am vergangenen Sonntag
erfolgten Feierlichkeit erlitt der Kardinal
mehrere Schwindelfälle, die gestern in
Maastricht seine Ueberführung ins Kran-
kenhaus notwendig machten. Hier nahmen
die Kräfte des Kardinals fortwährend so
schnell ab, daß heute morgen der Tod ein-
trat. Die Beisetzung erfolgt am Freitag
morgen im Redemptoristenkloster in Wit-
ten (Holland).
Kardinal van Rossum wurde 1879 zum
Priester geweiht und wurde er bereits 1895
nach Rom berufen, wo er 1911 zum Kar-
dinal ernannt wurde und schließlich als
oberster Leiter des katholischen
Propaganda- und Missions-
dienstes eine wichtige Stellung in der
katholischen Kirche einnahm.
der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten
und Kommunisten ein kommunistischer An-
trag auf sofortige Aufhebung al-
ler bestehenden Zeitungsver-
bote.
Nach siebenstündiger Sitzung vertagt sich
das Haus gegen 9 Uhr auf Mittwoch, den
21. September. Die Tagesordnung wird
der Präsident festsetzen. Es dürfte nicht als
ausgeschlossen gelten, daß die Wahl des
Ministerpräsidenten auf die Ta-
gesordnung kommt.
Reichsregierung und Sozialpolitik.
Das Tarifwesen und die 400 Mark Prämien. — Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit? —
Amliche Erläuterungen zur Reichshandelsrat in Münster.
400-Mark-Prämie und Tarifwesen.
VöZ Berlin, 30. Aug. Ueber die so-
zialpolitische Seite des Wirtschaftspro-
gramms hören wir von unterrichte-
ter Seite:
Die Zahlung der Prämie für Arbeiterein-
stellungen ist gerechtfertigt, weil dadurch ein
Zuschuß für den Arbeitslosenfonds in Höhe
von 100 Mark einfließt. Der einzelne Arbeits-
lose kostet das Reich bisher jährlich 500 Mark.
Wenn man 400 Mark Zuschuß an jeden Arbeit-
geber für Neueinstellung einer weiteren Ar-
beitskraft gibt, so wird dadurch für den Ar-
beitslosenunterstützungsfonds ein Betrag von
100 Mark gewonnen. Das ist eine sehr wesent-
liche Folge der Prämienvergütung. Die Un-
terstützungssätze müßten im Juli stark gesenkt
werden, weil das Reich sonst mit seinen Mit-
teln nicht auskommen würde. Für die Win-
termontate muß sich die Reichsregierung daher
entschieden, gerade für die zahlreichen Fam-
lien etwas zuzulegen.
Darüber hinaus gilt es aber, die Tarife,
die an sich gewahrt werden sollen, aufzu-
lockern und zu vermindern. Wenn ein Ar-
beitgeber, bei dem die wöchentliche Arbeitszeit
zwischen 30 und 40 Stunden beträgt, mehr Ar-
beitskräfte einstellt, dann soll er gewisse tarif-
liche Erleichterungen bekommen. Das Wesent-
liche des Tarifvertrages ist seine Unabding-
barkeit. Daran soll unbedingt festgehalten
werden. Wenn Abweichungen zugelassen
werden, so müssen ganz bestimmte Vorausset-
zungen erfüllt werden. So ist vorgesehen, daß
der Mindestlohn für den Arbeiter erhalten
bleibt, und außerdem ist vorgesehen, daß nur
bei 40 Wochenstunden ein gewisser Abschlag
stattfinden kann. Das soll für die Unternehmer
ein Ansporn sein, möglichst viele Arbeiter ein-
zustellen. Die tarifmäßigen Entlassungen dür-
fen nicht dazu beitragen, daß der Gesamtlohn
herabgedrückt wird. Vielmehr muß der Ge-
samtlohn, der aus dem Betrieb heraus-
kommt, größer sein als bisher. Irgendeine
Gefahr, daß der Tarifgebende preisgegeben
wird, ist absolut ausgeschlossen. Wenn ganz
besondere Verhältnisse vorliegen,
wenn Betriebe einfach nicht mehr weiterarbei-
ten können, wird unter Umständen der Schlichter
nach Anhörung der beiden Tarifparteien
eine gewisse Einschränkung des Ta-
rifs zulassen dürfen. Aber das wird nur
möglich sein, wenn vorher die tariflichen Be-
stimmungen eingehalten worden sind. Die Ver-
feinerung des Tarifs soll darin gesehen wer-
den, daß die Tarife verschiedene Rücksichten auf
die Standortverhältnisse nehmen, daß sie auf-
gestellt werden nach Bezirken und Branchen,
und daß besondere Verhältnisse berücksichtigt
werden. Dabei sind gewisse Bedenken gegen die
automatische Ermäßigung des Tarifs nicht
ganz unberechtigt. Darum wird dieser Teil der
neuen Bestimmungen nur etwa bis zum 31.

Erste Folgen!

WöZ Essen, 30. Aug. Der Zechen-
verband hat die bestehende Lohn-
ordnung zum 30. September d. J. ge-
kündigt. Die Kündigung ist, wie der Zechen-
verband mittelt, erfolgt, um die bisherige
Lohnfestsetzung durch eine den unter-
schiedlichen Verhältnissen der 160 Zechen-
anlagen des Ruhrreviers besser gerecht
werdende Regelung zu ersetzen. Die auf
der Zechenverbandes vom Mai d. J. sind,
wie erinnerlich, ohne Erfolg geblieben. Die
ab 1. Januar 1932 geltende Lohnordnung
wurde ab 1. Juni unverändert verlängert.

Zinsherabsetzung für amerikanische kurzfristige Kredite.

New York, 30. August. Die amerika-
nischen Bankgläubiger Deutschlands haben
den Zinssatz für 200 Millionen
Dollar von insgesamt 400 Millionen
Dollar kurzfristiger Kredite von 6. v. H.
auf 5 v. H. herabgesetzt.

Das Rasterloch enthält mein Leben.

Platz von Loffow P. Monfeld.

Kapitän Lumbi von der „Kentucky“. Ein Kerl, klein, aber oho.

Lumbi konnte scharf sein wie ein Fäust und rabiat wie Jock der Aufschliger. Er plauderte mit den pikanten Damen, die im Speisesaal saßen und Artischoden futterten, daß ich vergaß, was für ein wüßes, blutrünstiges und abenteuerliches Leben Lumbi hinter sich hatte.

Es war im Juli 1913, als wir bei der Einfahrt in den Hafen von Baltimore den Zender „Carol XII“ raminten. Der Schiffshund „Stegfried“, ein ruppiges, rüdes Vieh, erlief bei dieser Kollision und gab denn den „Dreimal-Täglichen“ Gelegenheit, uns einen Reporter auf den Hals zu schiden.

Ich entsinne mich der ganzen Geschichte, als wäre sie erst vorgestern geschehen. Der Regen trommelte am Nachmittag jenes Tages gegen die Scheiben der Kajüte. Passagiere und Stauer waren längst von Bord. Es war still auf dem Schiff. Die einschläfernde Atmosphäre, die sich fünf Stunden nach der Ankunft in einem Hafen immer breit macht und die jeder Seemann kennt, wir lümmelten auf der Bank, die die Längswand der Kajüte einnahm, und schmachteten die Manilazigarren.

Ein Herr trat ein. Er schüttelte sich wie ein Fudel nach dem Bad, die Wassertropfen flogen von seinem Delmantel. Er drückte uns die Hand, setzte sich und meinte gönnerhaft: „Na meine Herren?“ Was er noch sagen wollte, er kam von den „Dreimal-Täglichen“.

„Hocherfreut, hocherfreut,“ gestand Kapitän Lumbi und dann sprachen wir von der Unberechenbarkeit des Wetters im allgemeinen, von den Gefahren der Seefahrt im besonderen. Der Herr von den „Dreimal-Täglichen“ schrieb jedes Wort auf. Lumbi und ich benutzten denn auch die Chance und redeten wie die Demagogen. Vorüber redeten wir eigentlich nicht, und was zwischen den Himmelsternen unterzogen wir keiner Kritik? Es dunkelte, der Steward mußte Licht einschalten. Wir saßen noch immer beisammen.

„Ich gehe nicht eher,“ beteuerte der Zeitungsmann mit entschlossener Miene, „ich gehe nicht eher von Bord, als bis einer der Herren mir etwas Aufregendes aus seinem Leben erzählt hat. Etwas mit Pistolenknallen, Manöverstärken und schöner Pointe, etwas, auf das unsere Leser fliegen. Nun, Sie wissen schon, was ich meine.“

Natürlich wußten wir das. Aber jeder von uns hatte so vieles erlebt. Hatte so viel Pistolenknall, Manöverstärken und schöne Pointen hinter sich, daß er in Verlegenheit geriet, wenn er nur eine Begebenheit erzählen sollte. Immer wieder kam man vom Hundertsten ins Tausendste und das Ende war niemals abzusehen. Als wir eine zeitlang vergeblich im Schatz unserer Erinnerungen herumgewühlt hatten, platzte ich, ohne mir etwas dabei zu denken, heraus: „Lumbi, was meinst Du zu der Geschichte mit der „Venus“?“ — „Am Gotteswillen“, wehrte Lumbi ab. Er war ehrlich bestürzt. Alles wollte er erzählen, nur nicht die Geschichte mit der „Venus“. Die Geschichte war für ihn Tabu. Zwölfmal hatte er sie bereits erzählt, aber ein dreizehntes Mal — das tat nicht gut.

„Also bitte, quälen Sie mich nicht,“ flehte er.

Der Reporter witterte eine Sensation. Zuerst für die Leser der „Dreimal-Täglichen“. Er redete wie ein Mann zu einem Mann. Er sagte Lumbi bei den blauen Rockknöpfen und klarte sein Opfer so lange über den Unsinn des Aberglaubens auf, bis er ihm einen Knapf abgedreht hatte. Aber Lumbi blieb hart. Der Reporter jammerte, schmeichelte, fluchte. Und Lumbi wurde weich. Schließlich erklärte er sich bereit, die Geschichte mit der „Venus“ zum besten zu geben.

„Das Schiff hieß „Venus“, war eine Lustjacht, zweihundertfünfzig Tons / groß und funktelnagelneu. Ein erstklassiges Schiff, sagte ich Ihnen. So etwas sieht man heutzutage nicht mehr auf dem Wasser. Also, sie hieß „Venus“, Heimathafen war Liverpool, Kapitän: Carl von Bartelmeß. Damals machte ich meine erste Fahrt als Schiffer, war affenjung und wahnwitzig eingebildet auf meine „Venus“, die in der Stunde — na, gut ihre sechzig Minuten machte. Ich dampfte von Cardiff los mit einer erlesenen Gesellschaft an Bord. Solche pikanten Menschen gibts heutzutage nicht mehr. Da waren Carl's, Marquissen, Lords, Prinzessinnen an Bord und so weiter. „Venus“ wurde geradezu der Himmel der Eleganz genannt. Ich kreuzte mit meinen Göttern von Neapel, ging vor Lissabon auf See, segelte nach Korfu, machte einen Ausfall nach Valencien, kurzum es war eine reizende Zigeunertour. Immer dem schönen Wetter und der Sonne nach. Wie gesagt, ich war damals affenjung und die Sache machte mir Spaß. Heute freilich ... Nebentatsächlich blieb ich mit

der „Venus“ nicht im Mitteländischen Meer. Der Carl von Bartelmeß trat eines Mittags zu mir ins Kartenhaus, sagte, er wolle nach Tschung-two, wie er sich ausdrückte. Mal zur Abwechslung. Ich würde das wohl verstehen. Selbstverständlich, natürlich verstand ich das. Auf jeden Fall müßten wir jetzt nach Tschung-two. Nur mit Verlaub zu sagen, wo lag das Nest? Ich hatte niemals in meinem Leben davon gehört. Der Carl wollte sich ausschütten vor Lachen. Sein Kapitän, sein eigener, sein guter Kapitän wußte nichts von Tschung-two, dem Reich des Himmels, dem Land der Mitte, China. Meine Herren, wenn ich heute daran denke, werde ich noch immer rot vor Scham über meine damalige Unwissenheit. Die Fahrt über den Indischen Ozean bedeutete für die damalige Zeit einen Schnelligkeitsrekord, und ich habe den Carl von Bartelmeß — Gott gebe seinen Seelen den Frieden — niemals so gesund und guter Laune gesehen wie damals. Ich segelte mit der „Venus“ wie der fliegende Holländer, und die Herrschaften an Bord nannten mich auch nur so. Ich hatte Vollzug lassen lassen, ich ließ die Steuerbordmaschine ganze Kraft laufen. Und so flogen wir tagelang. Es war herrlich. Unbeschreiblich schön. Auf höheren Befehl kreuzte ich dann im Süden von Vestschill und auf dem Gelben Meer. Wir war nicht wohl dabei, allein was sollte ich tun? Hier, im Gelben Meer brach denn das Verhängnis herein. In einem Taifun ging mir die Takelage über Bord, ich verlor Schraube und Ruder, sieben Mann von der Besatzung wurden mir vom Deck gewaschen, drei wurden zu Krüppeln geschlagen ... es war ein verfluchtes Abenteuer. Zumal wir ja Frauen an Bord hatten. Am Abend des zweiten Tages nach dem Schiffbruch sah der zweite Steuermann Segel von Sampans gegen den Himmel. Ich ließ ein Feuer auf dem Vorschiff anzünden, in der Nacht schossen wir Raketen ab. Wir waren guter Dinge, die Rettung kam zweifellos. In der Frühe, im Perlgrau des anderen

Morgens torkelten drei chinesische Sampans in der schweren Dünung heran. Schließ- äugige, gelbgesichtige Kerle kletterten schweigend über die Reling, und ehe wir es uns versahen, hielten sie uns ihre Feuersteinpistolen gegen die Hälse. Niemals habe ich Frauen so freischen hören wie damals. Ich habe geglaubt, Ladies und Prinzessinnen können nur flüstern, trällern oder in silbernen klingendes Gelächter ausbrechen. Um so schrecklicher traf mich darum ihr hysterisches Kreischen. Wir Männer wurden ausgezogen und unter Deck getrieben. Einer der gelbgesichtigen Denker sprach Pidain-Englisch und er erklärte uns unter dem Beifallsgegröl seiner Kumpane, daß wir im Schiff ausgeräuchert werden sollten ...

Es war grauenhaft. Um die Sache kurz zu machen, die Erinnerung daran ist mir eine Qual. Wir wollten nicht sterben wie die vergifteten Ratten im Loch. Und wir wollten auch nicht unsere Frauen der Willkür der gelben, schmutzigen Bestien da oben überlassen. Wir mußten sterben, das war sicher. Einen Ausweg aus dieser Falle gab es nicht. Die Tür zum Leben war hinter uns unerbittlich ins Schloß gefallen. Nun, so waren wir entschlossen zu sterben. Und wir starben. Starben wie Männer. Alles ging ganz schnell. Wir hatten kaum Zeit ein Gebet zu sprechen. Ich ließ den Kiel der „Venus“ fallen. Von einer Minute zur anderen versank das Boot in der See.“

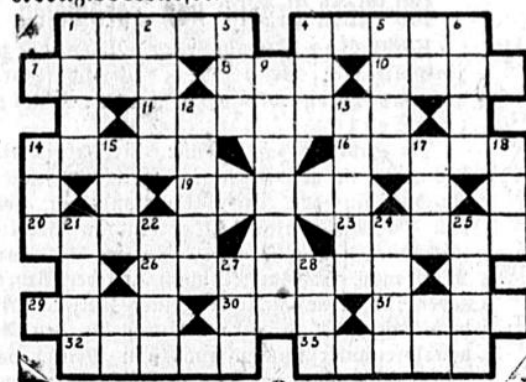
Lumbi schloß. Von der Gewalt der Erinnerung übermannt, versagte ihm die Stimme. Er barg sein Haupt über den Händen und atmete schwer.

Langes, ergriffenes Schweigen. „Und dann?“ forschte beklommen der Reporter.

„Nichts dann,“ knurrte Lumbi müde und gereizt. „Nicht eine Seele an Bord der „Venus“ entging dem nassen Tod. Alle, alle ohne Ausnahme ertranken.“

Wer knackt die Rüsse?

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bezeichnen:

Wa g e r e c h t: 1. Katholischer Ordensgeistlicher, 4. Alte Stichwaffe, 7. Strenger altrömischer Zensor, 8. Griechische Göttin, 10. Soviel wie Sucht, starkes Verlangen, 11. Strom in Frankreich, 14. Orientalische Verkaufshalle, 16. Cheruskerfürst, 19. Indische Anrede für einen Europäer, 20. Bezeichnung für ein unartiges Kind, 23. Auswahl, 26. Teil der Radioanlage, 29. Französische Festung, 30. Papageienart, 31. Hochland in Asien, 32. Beginn eines Rennens, 33. Deutscher Bundesstaat. — S e n k r e c h t: 1. Brasilianischer Staat am Amazonas, 2. Ultramisches Kleidungsstück, 3. Soviel wie selten, 4. Japanische Münze, 5. Stadt in Böhmen, 6. Italienischer Maler, 9. Blutsverwandte, 12. Chemischer Grundstoff, 13. Teile des Rades, 14. Trinkstube, 15. Fluß in Polen, 17. Monat, 18. Verneinung, 21. einer der kleinen Propheten, 22. Festtracht, 24. Soviel wie Kummer, 25. Tierisches Fett, 27. Geschehnis, 28. Nebenfluß der Donau.

Bilderrätsel.



Rätsel.

Ob du nun läufst, ob gehst, ob schleichst, Ich gehe still für mich Und wenn du mich am Ziel vergleichst So schnell wie du ging ich. Doch wenn dein Auge ruht im Traum, Muß ich noch weiter gehn. Und wahrlich, du verstößt es kaum, Blicke ich dann einmal stehn.

Wanderrätsel.

Mit „W“ bin ich weich und fein Mit „M“ deck ich den Boden rein Mit „K“ erfüllt ich dich mit Grauen Doch mit „L“ brauchst mich zum Bauen.

Für Amateur-Detektive



Geldschrankeinbruch in der Bürstenfabrik.

In der Bürstenfabrik Holla u. Hollo haben Geldschrankbrecher einen Einbruch verübt. Beim Eintreffen der Kriminalpolizei wurden jedoch so viele Indizien festgestellt, daß die Ermittlung des Täters in kurzer Zeit durchgeführt werden konnte. Wie viele und welche Indizien hat der Einbrecher zurückgelassen?

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Woche

Kreuzworträtsel.

Wa g e r e c h t: 1. Menam, 5. Spa, 8. Mode, 9. Altona, 11. Ader, 12. Eris, 13. Leonore, 15. Refi, 16. Dran, 18. Samos, 20. Lenin, 22. Reim, 24. Bali, 27. Santos, 31. Erie, 32. Erie, 33. Lanner, 34. Bode, 35. Lat, 36. Clog, — S e n k r e c h t: 1. Modena, 2. Eben, 3. Nero, 4. Maier, 5. Sterne, 6. Pore, 7. Anis, 8. Mal, 10. Wien, 14. Rose, 17. Alma, 18. Sybel, 19. Orient, 21. Folde, 23. Nere, 25. Aral, 26. Lina, 28. Nebo, 29. Trog, 30. See.

Magisches Quadrat:

Rose, Ober, Leib, Erde.

Bilderrätsel:

Niemand kann zwei Herren dienen.

Wanderrätsel:

1. Sopran, 2. Reher, 3. Heimat, 4. Mar- der, 5. Knappe, 6. Presse, 7. Statut, 8. Trese, 9. Reptil, 10. Tessin, 11. Stunde, 12. Nessel, 13. Liade, 14. Anilin, 15. Iedern, 16. Elegie.

Der Sieger.

Ich bin der Motor Im hohen Raum, Die fliegende Brücke Zum Wolkenraum, Bin deine Hoffnung, Traum, Glaube, Flügel, Zu neuer Form Erstarrter Geist, Der die Jahrtausende Alten Riegel Aufbrach und um Die Erde freit!

Ich bin der Rhythmus! Des Kosmos Wände Beklopft meine Sehnsucht, Durchhallt mein Schall, Ich fühle, mich tragen Des Weltalls Hände, Ich bin aller Winde Freude und Ball, Bin ewiger Jugend Traum und Spiel, Ueberschwebte das Glück, Ueberschwebte das Leid, Es bleibt mein Ziel: Unendlichkeit!

Carl Maria Salzappel

Plötzlich verzog sich das Gesicht des Mannes von den „Dreimal-Täglichen“ zu einem breiten Grinsen.

„Warum seigen Sie?“ brauste Lumbi auf. Er war in seinen heiligsten Gefühlen verletzt. Der Reporter kämpfte um ein ernstes Gesicht. Vergeblich. Seine Backen blähten sich und er brach in ein prustendes Gelächter aus.

„Was sagst Du dazu?“ wandte sich Lumbi verständnislos an mich. „Der Lumbi lacht mich aus.“

Mein Gesicht, das ich im Spiegel gegenüber erblickte, sah ungemein strafend und abweisend aus. „So etwas Gemeines ist mir noch nicht vorgekommen.“

„Erlauben Sie mal,“ kicherte der Mann von den „Dreimal-Täglichen“.

Lumbi starrte ihn böshaft an. Ich zitterte, fürchtete eine von Lumbis gefährlichen Butausbrüchen. Ich hob die Augen flehentlich zur Decke. Ich bat die Unsichtbaren im stillen um Schutz für den ahnungslosen, bedauernswerten Zeitungsmann. Ich kannte Lumbi nur zu gut, wußte, daß er, gereizt von einer furchtbaren, tigerhaften Herrlichkeit sein konnte.

„Erlauben Sie mal,“ fuhr der kleine Mann von den „Dreimal-Täglichen“ un- unterbrochen fort. Er las von seinem Notizblock ab: „Lumbi, der Kapitän von S. S. „Kentucky“, die gestern früh hier einlief, Kapitän Lumbi, der im Jahre 1888 mit der Luxusjacht des Carl von Bartelmeß in der chinesischen See unterging und ertrank erzählt mir gestern unter anderem ...“

„Was!“ Kapitän Lumbi sprang auf, als sähe er auf einer Kobra.

„Na ja,“ beruhigte der Reporter achselzuckend. „Wollen Sie leugnen, daß Sie mir das erzählt haben?“

„Ist nicht möglich!“ Kapitän Lumbis Gesicht verfärbte sich und wurde aschgrau. Er schlug sich mit der flachen Hand auf die Stirn und sank kraftlos auf das Sofa. Immer wieder murmelte er etwas, immer wieder. Und dann plötzlich geschah das Seltsame: Lumbi erhob sich glückstrahlend, seine Augen leuchteten, als er die Hände des Mannes von den „Dreimal-Täglichen“ ergriff und in seiner Stimme klang heller Jubel: „Wie soll ich Ihnen danken? — Wie soll ich Ihnen nur danken? Herr, Mann, Menschenkind, Sie haben mir das Leben gerettet. Und ich alter Esel habe immer geglaubt ... nein, nein, es ist gar nicht auszu- denken. Und Sie, ein einfacher, ein schlichter Zeitungsmann, haben mir das Leben gerettet.“

Und er tanzte wie ein afrikanischer Regenmacher in der Kajüte herum.

Der Reporter schnappte nach Luft. Er taumelte. Wer war hier verrückt? Wer war hier verrückt?

„Das müssen wir feiern!“ schrie Kapitän Lumbi.

„Das müssen wir feiern!“ brüllte auch ich. Und wir packten den Lebensretter, nahmen ihn in unsere Mitte. Wir schlepp- ten ihn zum „Seemann aus Glasgow“ und in den „Zaubergarten“. Von da zogen wir in den „Niggerkeller“ und weiter in das Kind von München ... Es war eine herrliche Feier. Und die „Dreimal-Täglichen“ haben alles bezahlt.

Aus Westdeutschland.

Köln Chronik.

Warum Köln keine Staatsfeuern abführt.

Köln, 30. August. In einer Pressekonferenz rechtfertigte sich heute die Stadt gegen den Vorwurf, daß sie mit den Steuerüberweisungen an den Staat im Rückstand sei. Dr. Fressdorf erklärte einleitend, daß die Stadt an die zentralen Stellen ihren pfllichtgemäßen Anteil abführen wolle, daß sie aber auf der anderen Seite vom Staat eine Anerkennung des Finanzausgleichs und der bestehenden Vorschriften bezüglich der Verteilung der Wohlfahrtslasten erwarte. — Finanzdezernent Belg. Luth nahm hierauf das Wort und betonte, Köln sei nicht die einzige Stadt, die mit den Steuerüberweisungen im Rückstand sei. Die Zurückhaltung der Gelder sei keinesfalls heimlich erfolgt; die Regierung habe man über den Stand der Dinge ständig auf dem laufenden gehalten. Wenn es soweit überhaupt gekommen sei, so läge das einzig und allein an den bis ins Uferlose wachsenden Wohlfahrtsausgaben. In Köln würden heute von 100 Pflichtunterstützten mehr als 64 v. H. in der Wohlfahrt unterstützt, während nur 12 v. H. Arbeitslosenunterstützung erhielten. Leere Arbeitsämter, überfüllte Wohlfahrtsräume, so sei heute die Situation. Das sei ein unhaltbarer Zustand. Man habe den Gemeinden eine Aufgabe übertragen, ohne ihnen die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, diese Aufgaben zu bewältigen. Die letzten Folgen des preußischen Erlasses ließen sich heute noch gar nicht übersehen. Eine grundlegende Umgestaltung des ganzen Arbeitslosenproblems sei dringend erforderlich.

Das 31. Todesopfer in Köln.

Köln, 30. August. Am Montagabend erkrankte beim Baden im Rhein ein 40 Jahre alter Mann. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Er ist in der diesjährigen Badefaison das 31. Todesopfer, das der Rhein im städtischen Gebiet gefordert hat. Gestern nachmittag wurde in Köln-Griffard ein 20 Jahre alter Mann gefunden, der in Köln-Griffard wohnte. Wie er zu Tode gekommen ist, steht noch nicht fest.

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preussisch-Schlesische
(265. Preis.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 10. und 20. Stelle in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag 30. August 1932
An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 100000 M.	345043	23215	264615	333399
2 Gewinne zu 10000 M.	23215	264615	333399	
8 Gewinne zu 5000 M.	16149	67694	170294	
28 Gewinne zu 3000 M.	45481	63963	111104	
116768	136753	143375	188877	287492
312986	317748	323367	353241	393497
56 Gewinne zu 2000 M.	67034	73869	76482	
107223	108188	137189	152341	187538
188494	196727	205671	232340	234705
288910	275093	301585	320145	326236
330839	335647	345695	352837	354635
28 Gewinne zu 1000 M.	3430	4294	13717	24178
27132	29691	30514	44978	65587
88525	91322	92706	92745	100289
111926	129380	130417	133888	142673
154784	163139	169178	170082	186702
203978	210477	218727	229835	228156
236788	238203	240701	240743	255602
288921	271809	291621	295610	304472
316880	318844	321494	331882	336593
350659	352021	373424	381796	382411
391319	393617			
190 Gewinne zu 500 M.	4075	4196	5638	6681
104999	124110	138385	152253	165248
68619	74408	75870	76171	77688
89618	95449	96407	98814	101630
110683	114391	117702	123345	127906
139522	152957	158391	165088	167082
171847	192808	194209	194341	195965
204362	204803	204747	205542	206504
226393	228680	234459	240367	243114
248696	250244	250849	263714	268947
278417	285538	312214	313848	320899
359713	310348	321214	335829	337564
380632	392444	395155	395829	397564
399701	342747	345941	347349	348363
375212	376893	381709	383114	387840
896074	395701			

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M.	13828	175380	243115
10 Gewinne zu 5000 M.	15731	21821	287469
28 Gewinne zu 3000 M.	6710	38167	77683
169455	216534	259774	260520
50 Gewinne zu 2000 M.	1078	19163	47989
60478	66740	88624	110972
132325	14981	148925	182447
293185	227142	331842	336110
92 Gewinne zu 1000 M.	18844	24439	53735
69709	82590	83045	95022
126163	132169	134140	135089
152738	175478	204288	204843
235931	242823	245363	248963
283554	293890	294508	298925
334995	338851	344334	348542
386097	398645	376410	396810
192 Gewinne zu 500 M.	4141	6302	12453
27884	32103	39103	40149
80716	66779	81023	82608
116549	130441	137285	143989
152054	157442	202289	211459
189320	193812	202322	246209
217985	230232	246209	254479
273604	278281	280033	281810
304526	310505	317747	322430
341737	341767	345959	357448
382359	392684	392790	393035

Im Gewinnrabe verbleiben 2 Prämien zu je 50000, 100 Schlußprämien zu je 8000, 2 Gewinne zu je 20000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 14 zu je 25000, 68 zu je 10000, 184 zu je 5000, 818 zu je 2000, 950 zu je 1000, 1912 zu je 1000, 8316 zu je 500, 10058 zu je 400 M.

Kollidie verhaftet.

Köln, 28. Aug. Am Freitag wurden acht Personen festgenommen, und zwar fünf wegen Autodiebstahls und Kollidiebstahls aus Autos. Die Kollidie gehören zu einer Bande, die auf Fahrrädern durch die Stadt streift und aus parkenden Autos Gepäckstücke stiehlt. In der Wohnung eines Täters konnte noch ein großer Posten gestohlener Kleidungsstücke beschlagnahmt werden.

Zwei Dachdecker abgestürzt und tot.

Köln, 30. August. Heute mittag 11.40 Uhr, stürzten in der Salzgasse ein Dachdeckermeister aus Köln und sein Gehilfe beim Teeren eines Daches von dem zweistöckigen Hause auf die Straße. Die Feuerwehr brachte die Schwerverletzten ins Bürgerhospital, wo sie kurze Zeit darauf gestorben sind.

Wie man hört, soll dem Meister die Leiter unter den Füßen gebrochen sein. Sein Gehilfe wollte ihn auffangen, doch betamen beide das Uebergewicht und stürzten in die Tiefe.

Das Ende eines Ehepaares.

Köln, 30. August. Gestern abend entstand zwischen einem Ehepaar in der Sülbürgstraße ein Streit. Aus Furcht vor Mißhandlungen sprang die Ehefrau aus dem Fenster des ersten Stockwerks auf die Straße. Sie wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht.

Düsseldorf und Umgebung.

Böse Folgen eines Sturzes mit dem Fahrrad.

Düsseldorf, 30. Aug. Als am Montagmittag in Werften der Polizeibewachmeister Maurer eine Dienstreise antreten wollte, stürzte er mit dem Fahrrad. Im Sturz entlud sich seine Pistole, und eine Kugel drang ihm in den Bauch. Lebensgefahr besteht nicht.

Zwei Kinder in einer Truhe erstickt.

Oberhausen, 30. Aug. Am Montagabend wurden die 9- und 6-jährigen Söhne Hans und Harold des Bergmanns Josef Braun, Moosstraße 17, in ihr Mansardenzimmer zu Bett geschickt. Die Kinder hatten das Zimmer von innen abgeschlossen. Als am Dienstagmorgen die Mutter an die Tür klopfte, erhielt sie keine Antwort. Sie kletterte deshalb über das Dach eines Nachbarhauses in das Mansardenzimmer, fand aber die beiden Kinder nicht vor. Sie rief die Nachbarn herbei und nach langem Suchen stellte man fest, daß eine trübenartige hölzerne Kiste, die nach Angabe der Mutter bisher leer war, ein erhebliches Gewicht hatte. Als man den Deckel öffnete, fand man zum Entsetzen die kleinen Kinder als Leichen vor. Es ist anzunehmen, daß die Jungen am Abend beim Spielen in

die Kiste hineingekrochen sind, daß der Deckel zuschlug, der Ueberrückter ins Schloß schnappte und sich die Kinder nicht mehr befreien konnten.

Kinder sind unberechenbar.

Wesze, 29. August. Am 23. Juli kam ein Chauffeur aus Venlo mit einem Personenvan von Wesze nach Uedem. In der Nähe des Schattenhofes stand rechts vom Weg eine Gruppe Kinder. Der Wagen näherte sich mit einer Stundengeschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometer. Plötzlich lief eines der Kinder, als der Wagen sich der Gruppe auf etwa 100 Meter genähert hatte, quer über die Straße. Ein zweites Kind, ein dreijähriger Junge, der ebenfalls Anstalten machte, die Straße zu überqueren, blieb zunächst etwa zwei Meter von der Gruppe der anderen Kinder entfernt stehen. In dem Moment aber, als der Wagen die Gruppe der Kinder erreicht hatte, lief der Junge über die Straße und geriet unmittelbar unter den Wagen. Der Junge erlitt schwere Oberextremitäten- und einen Schädelbruch. Der Chauffeur hatte sich nun wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Das Gericht beehrte ihn, daß ein Autofahrer mit der Unberechenbarkeit von Kindern jederzeit zu rechnen hat. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 M. Geldstrafe oder zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Vom Zuge geköpft.

Gelsenkirchen, 30. Aug. Auf den Bahngleisen der Strecke Rottkirchen-Kray wurde in den Morgenstunden die Leiche eines 27-jährigen Erwerbslosen aufgefunden. Ein Zug hatte ihm den Kopf vom Rumpf getrennt. Den Umständen nach zu urteilen, liegt Selbstmord vor.

Zwei Segelflugzeuge verbrannt.

Wesze, 31. August. Der Segelflugverein Vaderborn war am Dienstag mit zwei Apparaten nach Wesze unterwegs. In Wesze fingen die Flugzeuge, die auf einem dem Auto angehängten Fahrgestell lagen, Feuer. Es entstand eine gewaltige Stichflamme und in wenigen Minuten waren beide Flugzeuge vernichtet. Gepäc, Anzüge und sonstige Utensilien der Segelflieger, die auf dem Anhänger verladen waren, sind ebenfalls verbrannt. Der Brand soll durch das Heißlaufen der Achse entstanden sein.

Gegen einen Straßenbaum gefahren.

Elve, 30. Aug. In der vergangenen Nacht kam ein Cleverer Autobus von Goch zurück und fuhr auf der Gocher Landstraße gegen einen Straßenbaum. Hierbei wurde der Fahrer so hart gegen den Baum geschleudert, daß er mit schweren Verletzungen auf dem Wege zum Krankenhaus starb. — In der Nähe von Cranenburg verfuhr an einem Lieferauto infolge Kurzschluß plötzlich das Licht, und der Wagen faufte mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Fahrer und ein Insasse wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Das



Gieger in der Radweltmeisterschaft der Steier

Vaillard-Frankeisen gewann in Rom mit einem Vorsprung von zwei Runden vor den Deutschen Sarwall und Möller die Steier-Weltmeisterschaft.

Auto wurde bei dem Anprall vollständig zerstört.

Ein Geschäft niedergebrannt.

Monheim, 29. August. Ein größeres Schadenfeuer entzündete in der Nacht von Freitag auf Samstag gegen 2 Uhr auf dem Gebiet des Gutsäckers Votberg in Blee bei Monheim. Trotz der schnell herbeigeeilten Wehren von Monheim, Hildorf und den Spritzen von Monheim, Hildorf und Scheunen mit angebrochener Frucht vollständig ab. Das Feuer griff so schnell um sich, daß das Vieh in den Ställen nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnte und leider ein Pferd, vier Stück Rindvieh und eine Anzahl junge Schweine in den Flammen umgekommen sind. Der Schaden ist sehr groß, Feldfrüchte und Vieh sollen nicht verschont geblieben sein. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Motorradfahrer rast in eine Menschengruppe.

Wörringen b. Aachen, 30. August. In der vergangenen Nacht, gegen 1 Uhr, fuhr auf der hiesigen Aachener Straße ein Motorradfahrer aus Köln, der in Richtung Aachen fuhr, in eine Gruppe von vier Personen. Bei dem Anprall wurden die vier Leute zu Boden geworfen, auch der Soziusfahrer wurde zu Boden geschleudert und schwer verletzt, während der Fahrer selbst ohne Verletzungen davonkam. Ein sofort herbeigerufener Arzt legte den fünf Verletzten die ersten Notverbände an. Während einer der Angefahrenen in seine in Hoenen gelegene Wohnung geschafft werden konnte, mußten der Soziusfahrer und zwei andere mit schweren Bein- und Schädelverletzungen ins Schwere Krankenhaus gebracht werden. Wie die Kreisfeuerwehr mitteilt, ist der Motorradfahrer ohne Licht gefahren. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. Das Befinden der Verletzten war heute morgen zufriedenstellend, wenn auch Lebensgefahr in allen Fällen nicht ausgeschlossen ist.

Todessturz aus der Schiffschautel.

Wormerskirchen, 29. Aug. Anlässlich der Kirmes trug sich hier am Samstag ein schrecklicher Unglücksfall zu. Eine Besucherin aus Sinsleben, die erst seit einiger Zeit verheiratet war, benutzte die Schiffschautel. Infolge eines Schwindelanfalles stürzte die Frau aus der Schautel und blieb mit einem Wirbel-, Rücken- und Hüftbruch tot liegen. Aus Anlaß dieses bedauerlichen Zwischenfalles wurde der Schiffschautelbetrieb für den Abend eingestellt.

Gräßlicher Tod.

Neuwied, 29. August. Durch einen tragischen Unglücksfall kam ein Neuwieder Wehrgeselle zu Tode. Als er mit dem Zerteilen eines Stüdes Fleisch beschäftigt war, glitt das Schlächtermesser aus und drang ihm in den Unterleib. Dabei zog er sich so schwere Verletzungen an den Bauchmuskeln zu, daß sein Tod bald darauf eintrat.

Wetterausichten.

Mit dem Vorbringen feuchtwärmer Meeresluft erreicht eine erste mit einem Wirbelsystem bei Island in Verbindung stehende Störungslinie gestern das westliche Deutschland; dabei setzte in den Mittagsstunden über dem Aachener Dienstbezirk verbreitet Gewittertätigkeit ein. Das Wetter bleibt vorläufig unbeständig und neigt auch weiterhin zu gewitterhaften Schauern.

Vorhersage bis Donnerstag. Unbeständig, aber nicht dauernd unfreundlich; streichweise weitere Gewitterregen.

Handel und Wirtschaft.

Köln'sche Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

Weizen, r. n. 74-74 1/2 kg	22,00	21,80
ausländischer	25,50-26,50	22,50-26,00
roggen r. n. 72-72 1/2 kg	17,20	17,00
nordb. 73-74 kg	19,25-19,75	19,25-19,75
ausländischer	19,25-19,75	19,25-19,75
hafer, hiesiger	14,75-15,00	14,75-15,00
neuer	—	—
ausländischer	—	—
futtergerste, ausländ.	—	—
wintergerste, inl.	16,50	16,50
sommergerste inl.	—	—
mais, grober	17,50	17,50
kleiner	18,50	18,50
Weizenmehl inl.	31,25	30,50
rt. Weizenmehl	32,25	31,75
mit Auslandsbrotmehl	24,50	24,50
roggenmehl 70% inl.	25,00	25,00
mit Auslandsbrotmehl	20,50	20,50
roggenmehl, inl.	—	—
roggenmehl von Auslandsbrotmehl	21,00	21,00
Weizenkleie grobe	8,75-10,50	8,75-10,50
roggenkleie	7,50-8,00	7,50-8,00
10,50-11,25	10,50-11,25	10,50-11,25
kleintuchmehl, 38%	11,40-11,75	11,50-11,75
erdnussmehl 50%	11,60-11,80	11,60-11,80
54%	12,60-12,80	12,60-12,80
soyafrot (extrahiert)	11,00-11,25	11,00-11,25
46%	8,75	8,75
mapstuchen 38%	9,25-10,00	9,25-10,00
palmerstuchen 1, 21%	10,25-10,75	10,25-10,75
erdnussmehl, 10%	8,00-8,75	8,00-8,75
futtermehl, 10%	4,20-4,80	4,20-4,80
roggenmehl, inl.	—	—
klein, inl.	5,60-6,20	5,60-6,20
gepreßt	—	—
ausl.	1,30-1,50	1,30-1,50
roggenmehl, gep.	1,30-1,40	1,30-1,40
haferstroh, gep.	—	—
brutto mit sack	—	—

An der Börse war die Geschäftstätigkeit heute wenig belangreich. Für Inlandgetreide wurden etwas höhere Preise bezahlt, alles andere wenig verändert.

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 30. August. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Akeren 3,20-3,30, blaue 4,50, blaue runde Oberländer 2,40-2,50, Industrie 2,40-2,60 M. der Zentner. Erbsenbohnen 11-16, Bohnenböhnen 8-10, Pringelböhnen 12-15, Bohnen 10-12, Weiztrocken 2-2,2, Weiztrocken 2,5-3, Weiztrocken 4,5-5, Spinal 5-8, Tomaten 3-4, Mören 4-5, Zwiebeln 4,5-6, Einmachzwiebeln 14-22, Kürbisse 5 Pf. das Pfund, Rettich 5-7, Gurken 10-18, Kohlrabi 2-4, Wirting 5-12, Weiztrocken 3-8, Weiztrocken 6-9, Blumentopf 10-40, Kopfsalat 5-12, Erdbeeren 7-10 Pf. das Stück. Mangold 1-2, Mören 3-4, Radieschen 3-4 Pf. das Pfund. Einmachgurken 40-50, Salzgurken 50-60 Pf. die 100 Stück. Röhrlapfel 8 bis 13, Schapfel 12-20, Röhrlapfel 4-8, Schbirnen 10-25, Pflaumen 14-16, Mirabellen 22-25, Weintrauben 20-25, Zwischchen 12 bis 17, Johannisbeeren 20, Preiselbeeren 20 bis 25, Brombeeren 15-18, Wirfische 25-30 Pf. das Pfund. Eier 5,5-8 Pf. das Stück, Molkereibutter 1,15-1,25, Landbutter 1-1,10 Mark das Pfund.

Vom Bonner Hauptmarkt.

Bonn, 30. August. Geachtet wurden im Großhandel (in Pfennig für 1/2 Kilo und für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln 50 Kilo: Akeren 3-3,30, blaue 4 bis 4,50, Industrie 3,30, hies. Möre 2,70-2,90, Wirfing 6-7, Blumentopf 15-20, Knoblauch 60-80, Speckbohnen 11-12, Stangenbohnen 11-12, Strauchbohnen 10, Bohnenböhnen 8 bis 12, Pringelböhnen 12-15, Bohnen in Schoten 10, Erbsen in Schoten 12-15, Kohlrabi das Stück 3-4, Mören 6, Karotten 6, Rettich weiß und schwarz, das Stück 5-6, Meerrettich, das Stück 20-40, Gurken, das Stück 10-18, Einmachgurken 100 Stück 50 bis 60, Spinal 10-12, Suppengrün Gebund 15, Kopfsalat das Stück 6-9, Erdbeeren das Stück 4-8, Zwiebeln 6-7, Einmachzwiebeln 12-13, Tomaten 3, Apfelf 8-17, Birnen 6 bis 20, Brombeeren 18-20.

Brühl und Umgebung

Brühl, 31. August.

Abschied vom Sommer?

Der August ist zu Ende gegangen. Triumpierend hat in ihm der Sommer sein Strahlen über Stadt und Land geschwungen. Und alles, was Leben hatte, zwang er unerbittlich in seinen Bann. Fast alle Tage spante er einen hohen und blauen Himmel über Menschen und Tiere, von dem Frau Sonne erbarmungslos ihre Strahlen sandte. Mit jedem Stundenschlag vom frühen Morgen an wurde die Hitze drückender und schwerer. Bleiern hing die dunstige Schwüle in den Straßen. Müde und langsam war der Schritt der Menschen geworden. Wer es eben machen konnte, verkroch sich hinter kühlen Mauern, soweit es das überhaupt noch gab. Erst am späten Abend milderte sich die Glut des Tages und es hat Abende gegeben, an denen man überhaupt nicht aufatmen konnte. Die furchtbare Hitzeperiode scheint ihr Ende erreicht zu haben. Hoffen wir, daß damit nicht auch gleichzeitig Sommers Ende da ist. Gerade so sehr braucht er uns ja nicht einzubeizen, aber da bleiben soll er noch; und noch möglichst lange. Es heißt so oft, der September gehörte zu den schönsten und beständigen Monaten. Es wäre zu wünschen, daß dieser Fall in diesem Jahre einträte.

Hausschwamm ist ein abscheulicher Eindringling, der besonders alte, muffige, feuchte Häuser, denen Licht und Luft fehlt, befallt. Der Hausschwamm schädigt jedes Holz, besonders frisch gefälltes, saftreiches, das man nie zum Bauen verwenden sollte. (Die beste Zeit zum Fällen ist der Monat Dezember.) Vor jeder Verwendung sollte man das Holz genügend Zeit austrocknen lassen. Bei Entstehung des Hausschwamms bemerkt man zuerst kleine weiße Punkte, die nach und nach zu schleimigen Flecken oder zartwolligen Anflügen zusammenfließen, bis sich ein faserartiges, spinnwebähnliches Gespinnst bildet, das das Holz ausfaugt und es morisch macht. Ein moderähnlicher Geruch fällt dabei auf. Hausschwamm dringt durch die feinsten Ritzen, muß äußerst behutsam her-

ausgenommen und verbrannt werden. Sehr vorteilhaft hat sich ein Durchtränken der angegriffenen Teile mit Petroleum erwiesen.

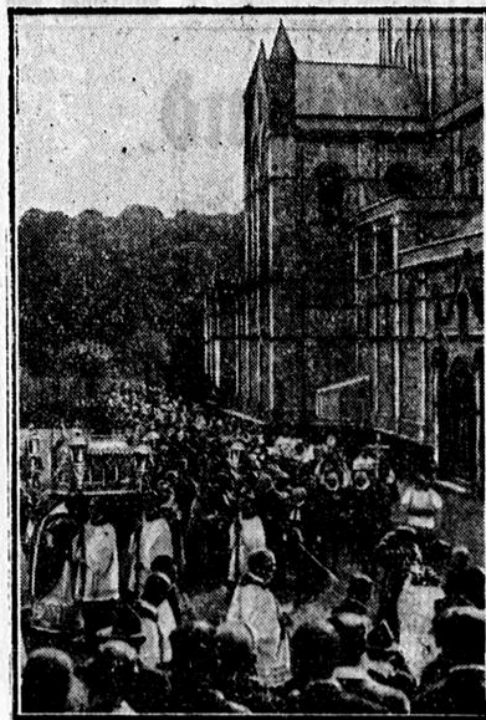
Hausschwamm. Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz hat dem katholischen Krankenfürsorgeverein für das Jahr 1932 eine Hausschwammkollekte bei den katholischen Bewohnern der Rheinprovinz bewilligt. Diese Kollekte wird von den kirchlichen Behörden in Aachen, Köln und Trier sowie von den zuständigen Caritasverbänden wärmstens empfohlen, weil die seit mehr als 25 Jahre segensreich wirkende Schwesternschaft sich als eine für die heutige Zeit notwendige Ergänzung des Wirkens unserer Ordensschwester erwiesen hat. In gar vielen Fällen, wo auch bei Erkrankung der Liebesdienst einer Ordensschwester abgelehnt wurde oder ihr Wirken durch allzugroße Inanspruchnahme nicht durchführbar erschien, hat die Tätigkeit zuverlässiger katholischer Pflegerkräfte im Laiengewand der Roten-Kreuz-Schwester sich als ausgezeichnete Hilfsmöglichkeit erwiesen. — Im Laufe des Monats September findet in den Kreisen Köln-Stadt und -Land die Hausschwammkollekte für den katholischen Krankenfürsorgeverein statt. Es wird auch von hier aus mit besonderer Empfehlung auf die Sammlung hingewiesen.

Briefkasten.

Ausfälle unter dieser Rubrik werden nur Bescheidern der B. Z. erteilt und sind unverzüglich mit dem Briefkasten unter Benennung des Namens und Befugnis der Zeitung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

L. S. Nr. 300. Gegen Saarspitz empfehlen wir folgendes: Massieren Sie die Kopfhaut, ohne sie zu verletzen, täglich mit einer scharfen Saarspitzbürste oder mit dem Daumen und Zeigefinger, salben anschließend mit ganz wenig Rizinus und gebrauchen morgens etwas Klettenwurzelöl. Dem Saarspitzboden müssen Nährstoffe zugeführt werden. Köhnenjonne wirkt auch vorzüglich. Ein sofort wirkendes Mittel gegen das Uebel gibt es nicht.

Anton M. in B. Sie können nicht verlangen, daß ein Teil der Arbeitslosenunterstützung zur Zahlung der rückständigen Miete Ihres Mieters



Deutsche Mönche bauen englische Kirche wieder auf

Fünf deutsche Benediktinermonche aus Württemberg haben in fünfundsiebzigjähriger Arbeit ohne jede fremde Hilfe die von Heinrich VIII. zerstörte Abteikirche von Buckfast Abbey wieder aufgebaut. Unser Bild zeigt die feierliche Weiheprozession während der Einweihung der wiederaufgebauten Abteikirche.

an Sie ausbezahlt wird. Dies ist vom Spruchsenat des Reichsarbeitsgerichtes (Arb. G. 1930 IV S. 486 Nr. 3908) ausdrücklich festgestellt. Der ehemalige § 175 Abs. 4 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, der dies zuließ, ist wieder gestrichen worden.

Kauf deutsches Obst und Gemüse

Bücherchau.

Das Reichsgesetz als Verkörperung politischer Gewalt von Dr. jur. Herbert Bill. Verlag Konrad Triltsch, Würzburg-Kumühle.

Die Arbeit befaßt sich mit der aktuellen Frage, welche Schranken dem Inhalt eines Gesetzes im heutigen Reichsstaatsrecht gesetzt sind. Der Verfasser sucht den möglichen Inhalt des Gesetzes unmittelbar aus dem Aufbau unseres modernen Staatsgefüges zu lösen. Das Werk ist für Interessierte recht anregend und aufklärend und kann seine Lektüre nur empfohlen werden.

Krankheilungen in Lourdes.

Das Bureau für Arztliche Feststellungen in Lourdes hat sieben 2 wunderbare Heilungen anerkannt, die jüngst sich ereignet haben.

Eine 25jährige Italienerin mit Namen Emma Invernizzi aus Vendrogno ist plötzlich, nachdem sie die Krankenbäder in Lourdes genommen hatte, vom Krebs geheilt worden, der sich äußerte in Form von freibartigen Abszessen.

Die 26jährige Henriette Carpentier aus Cluny wurde nach Rückkehr von einer Pilgerfahrt nach Lourdes bei der Ankunft in Pary-le-Monial plötzlich geheilt von offener Tuberkulose, die sich bereits in fortgeschrittenem Stadium befand.

Die offizielle Anerkennung dieser Wunder geschah zu Anfang August dieses Jahres, während sich 80.000 Pilger aus allen Ländern Europas in Lourdes befanden.

Bei der Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die

Deutschen Großen Wallfahrten nach Lourdes jeweils im Mai und September eines jeden Jahres stattfinden.

Ueber die nächste Abfahrt am 16. September erteilt Auskunft: Die Wallfahrtsvereinigung Frankfurt a. M., Sommeringstr. 32.

Verantwortlich: Peter B e c k e r, Brühl.

Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“

Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Statt besonderer Anzeige.

Du warst so jung. Du starbst zu früh.
Wer Dich gekannt, Vergißt Dich nie!



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse entriß uns der unerbittliche Tod durch einen recht traurigen Unglücksfall meinen überaus geliebten Mann, unteren lieben, treuorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Toni Hergenröther

im Alter von 38 Jahren.

Um ein stilles Gedenken bittet namens der

trauernden Hinterbliebenen:

Hedwig Hergenröther geb. König u. Kinder

Brühl, Schwabach, Koblenz, Mühlbach, Koblenz, Neuenhof, Berlin, Saarbrücken, Brebach, Eulbach (Saar), Köln, Rheinstra (Marokko), den 30. Aug. 1932

Die feierlichen Exequien werden am Donnerstag, den 1. September morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Kölnstraße 152 aus statt.

Nachruf

Durch einen tragischen Unglücksfall verloren wir unter langjähriges Mitglied und Turnbruder

Toni Hergenröther

Wir verkörpern in ihm einen eifrigen Förderer der deutschen Turnbewegung, welcher sich in 20jähriger treuer Mitgliedschaft stets für das Wohl des Vereins und seiner Turnfreunde einsetzte.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Brühler Turn-Verein 1879
Der Vorstand.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an der am Donnerstag, den 1. September stattfindenden Beerdigung zahlreich zu beteiligen.

Treffpunkt morgens 8.15 Uhr im Vereinslokal Nadermacher.

Briketts bis 31. Aug. billige Sommerpreise.
Gerh. Wind, Brühl, Mühlstr. 32, Tel. 2334.

30 Ar gutes Ackerland zu verpachten in Rüngsdorf am Eichweg. Bescheid: Gustafsenstr. 63.

3 Federwagen fast neu zu verkaufen. Waldorf 12.

Schöne **Garagen** preiswert zu vermieten, daselbst 8 Meter großes Keller mit neu erhalten. zu verkaufen. Kölnstraße 73.

Sehr gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Römerstraße 387.

Auto u. Kraftradbesitzer!

Die neue

Derop-Tankstelle

in Brühl, befindet sich Kölnstr. 73.

Gewissenhafte Bedienung.

Gute An- und Abfuhr.

Tag und Nacht geöffnet.

Geschäfts-Eröffnung

Den geschätzten Bewohnern von Brühl und Umgebung, sowie meiner werten Kundschaft zu gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 1. Sept. im Hause

Uhlsiraße 43 (vorm. Kappel) ein Wäscheausstattungs-Geschäft

eröffne. Anfertigung sämtlicher einschlägigen Arbeiten: Damen-, Herren- und Bettwäsche, Kunstplissées, Hohlraum, Endeln, Zick-Zack, Stoffknöpfe, Dekatieren, Wäschestückerei, Kunststopfen. Annahme von Stärkewäsche. Schnellste Lieferung und gute Arbeit wird zugesichert.

Um geneigten Zuspruch bittet:

Frau Theo Henseler

Zwangsversteigerung.

Am 6. September 1932, 9.30 Uhr sollen an der Gerichtsstelle — Eigentumsaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden.

Gemarkung Badorf Flur O Parzellen Nr. 433 I, Gärten, Rinsdorf, groß 1 a 39 qm, Meinerweg 0,3 a, Flur 1998/440, Behaunter Hofraum, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Wirtschaftliche, Rinsdorf, Schiffergasse 6, groß 1 a 25 qm, Nutzungswert 252 Mark.

Amtsgericht Brühl (Bez. Köln).



hellgrün: f. Motten, Wanzen, Geflügelkäse, Heimechen, Kornkäfer, dunkelgrün: für Schwaben, Kakerlaken, Ameisen usw. Paket nur 90 Pfennig. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Möbelkäufer!

Die schönsten

Küchen

der größten deutschen

Möbelfabriken

Mk. 135.- 165.-

Echt eichene

Schlafzimmer

Mk. 295.- 350.-

Fabrtvermittlung

Höfner-Möbel, Köln,

Gereonshof 49, Ecke

Kaiser Wilhelmring.

Doppelherz

das unübertroffene Nervenkräftigungsmittel. Bei Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit hervorragend bewährt. Wer Doppelherz nimmt, wird froh und arbeitsfreudig. Probeflasche RM 1,95, Originalflasche RM 3,70 und RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.

Niederlage: Drogerie P. Schmitter, Kölnstr. 15.

Influenzen bringt Gewinn